

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 20 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 20

Frau M.

Ort: [Kleinstadt in Ostdeutschland]

Termin: 18. August 2016

Dauer: 17 min

I Vielen Dank, dass Du für das Interview Dich bereit erklärst. Es geht um Langzeitarbeitslose und Politikerinnen und das ist erstmal das zu dem Thema. So, die erste Frage. Beschreibe jetzt Deine jetzige Lebenssituation.

B Einfach.

I Wie Du jetzt einfach lebst.

B Einfach.

I Einfach. Okay. (...) Welche Ereignisse haben Dich in Deinem Leben geprägt? (...)

B Meine Kinder. Ich habe nicht viele Ereignisse gehabt. (lachend)

I Okay, ist doch gut. (...) Seit wann bist Du arbeitslos und wie kam es dazu?

B Seit 2005 und ich bin hier her gezogen (lacht). Nach [ostdeutsches Bundesland].

I Und seitdem bist du arbeitslos?

B Ja.

I Okay. (...) Und was hat sich in Deinem Leben verändert durch die Arbeitslosigkeit? (...)

B Man ist durch die Einfachheit eben halt großzügiger geworden. Also man hilft, wo man kann, obwohl man selber eigentlich nicht viel hat.

I Und das hat sich verändert in Deinem Leben, bevor Du gearbeitet hast?

B Ja. (...)

I Und wie empfindest Du jetzt die Arbeitslosigkeit?

B Schrecklich. (...)

I Und welche Erfahrungen hast Du mit Arbeitsplatzsuche gemacht?

B Keine guten. (...)

I Wann warst Du das letzte Mal wählen?

B Noch nie.

I Und warum nicht?

B Weil alles nur leere Versprechen sind. (...)

I Gibt es oder gab es einen bestimmten Grund oder ein bestimmtes Erlebnis oder Ereignis deswegen? (...)

B Nein. (...)

I Was müsste passieren, dass Du wieder zur Wahl gehst? (...)

B Man sollte das, was man verspricht, auch einhalten.

I Okay. (...) Falls heute Wahlen wären und Du würdest zur Wahl gehen, welche Partei würdest Du da wählen und warum? (...)

B Die, die vorhanden sind, keine. (...)

I Wie bilden sich Deine politische Meinung zu den Themen? Wählen und Politik. Was hast Du da für eine Meinung dafür? Über die Politiker? (...)

B Alles hochnäsige Lügner, um es höflich auszudrücken.

I Ja. (...) Wie würdest Du Dir den Kontakt mit den Politikern wünschen oder mit der Politik?

B Ich mir Kontakt? (...) Ich denke, wenn man die Möglichkeit hätte erstmal, dass man was aufsetzt in einem Brief und dass darauf reagiert wird und nicht einfach nur irgendwo ad acta gelegt wird. (...)

I Glaubst Du, dass die Politik für Dich und Ihre Situation etwas Positives bewirken kann?

B In naher Zukunft nicht mit den Parteien, die vorhanden sind. (...)

I Wie wichtig findest Du es, dass sich Menschen engagieren?

B Gut. Sehr wichtig. (...)

I Und Du selber?

B Ich engagiere mich. Ich bin, mache monatlich fünf Euro, so wie es geht, habe sieben Kinder in Indien für eine gemeinnützige Organisation, die nicht eingetragen ist. Wir machen das privat. Habe acht Patenkinder hier in Deutschland, denen ich ab und an mal was zum Geburtstag schicke. Mal zu Ostern, zu Weihnachten, Wichtelpakete. Man tauscht sich untereinander aus. Hat Kontakt mit den Eltern. Brieffreundschaften für die Kinder. (...) Und führe aber auch eben halt eine eigene Gruppe in Facebook und mache mit dem, was unterm Strich übrig bleibt, Aktionen für Kinder und Familien, die nichts haben oder wenig haben halt. Ich hatte jetzt letzte Woche ein großes Paket fertig gemacht mit Kleidung, die meine nicht mehr tragen, Spielsachen, Süßigkeiten, einen Lebensmittel-Gutschein für eine Familie, die alles verloren hatte beim Hochwasser durch den Regen, der dieses Jahr da war. Und die haben eben halt Möbel und alles so neu gekauft und sind eben halt auf weitere Spenden angewiesen gewesen und habe da unterstützt mit dem, was ich hatte.

I Ja. (...) Sehr gut. (...) Schön. (...) Gut. Erzähle was über Deine Familie. In welchen Berufen

sie waren und Kinder den nächsten Angehörigen tätig.

B Also meine Kinder gehen noch alle zur Schule. (...) Mein Partner, den ich seit neun Jahren habe, der geht in Schichten arbeiten. Was letztendlich aber auch nicht viel bringt, bei dem was wir an Geldern bekommen. Es bleibt unterm Strich nichts vom Arbeiten gehen. Und ich selber, derzeit in einer Maßnahme und früher habe ich als Kellnerin gearbeitet. Ich habe in einer Renovierungsfirma gearbeitet. Habe Wohnungen mit ausgeräumt. War im Discounter tätig fürs Ware ausräumen. Habe in einer Promotionfirma gearbeitet. Bin durch Deutschland gereist. Habe meine Stände in Läden gehabt. (...) Ja. Habe eine Ausbildung angefangen. Habe 2009 meinen Schulabschluss nachgeholt. Also ich denke, ist doch schon ein bisschen was gewesen.

I Auf jeden Fall. (unv. Dialekt) (...) Wird in Deiner Familie über politische Themen diskutiert?

B Manchmal. (...) Also groß war jetzt dieses Jahr Flüchtlingspolitik. (...) Ich denke, da unterscheiden sich die Meinungen.

I Und was ist da rausgekommen? Der eine so, der andere so?

B Ich denke mal, wir haben fast einheitlich die gleiche Einstellung in der Familie. Ich habe nichts gegen die Menschen, die wirklich hierher kommen und Hilfe benötigen. Aber ich habe ein Problem damit: die Menschen, die wirklich Hilfe benötigen, werden abgeschoben. Die bekommen keine Hilfe. Und die Menschen, die eigentlich nicht darauf angewiesen sind, werden aus politischer Hinsicht, politische Verfolgung, Kriminalität, einfach von Deutschland geschützt. Und das finde ich nicht richtig. Es wird schon einen Grund haben, warum die verfolgt werden in ihrem Land. Und ich bin der Meinung genauso, die sind straffällig da drüben, die werden hier nicht besser, und ich finde das von unserem Land, von unserer Politik einfach Scheiße, solche Leute zu schützen. Und die, die eigentlich nichts mehr haben, kein Zuhause, Eltern verloren, haben Kinder / Fünfjährige Kinder werden zurückgeschickt und sollen zusehen, wie sie alleine klarkommen, finde ich mies. Und ich denke mal, wenn ich nicht Leistungsbezieher wäre und ein bisschen mehr zur Verfügung hätte, obwohl ich vier Kinder habe, ich würde ein oder zwei solche Kinder aufnehmen, nur damit es denen besser geht, damit die nicht in solche Gebiete zurück müssen. Also ich meine politisch, wenn wir uns Dokus ansehen, Kinder in Afrika, klingt jetzt doof, aber Deutschland hat so viel Geld, kann jedem Arsch unter die Arme greifen für irgendwelche Banken oder irgendwas, aber anstatt da mal am Punkt anzukommen, wo sie im Kern greifen und nicht über irgendwelche Firmen vertreiben. Es gibt so viele Kinder im Ausland, die hungern. Die sammeln sich Essen aus dem Müll. Ich meine auch in unserem Land ist das, davon abgesehen. Aber die helfen an der verkehrten Stelle. Definitiv.

I So ist es. Das stimmt. (...) Das ist wahr. (...) Engagiert sich jemand bei Dir politisch aus der Familie oder hat früher jemand aus der Familie politisch sich engagiert?

B Nein.

I Keiner?

B Nein.

I Gut. (...) Jetzt ist das nochmal, wo engagieren Sie / Wo engagierst Du Dich? Was machst Du in Deiner Freizeit? (...) Aber das hatten wir ja vorher schon.

B Anderen Familien helfen.

I So ist es. Genau. Was macht Dir am meisten Angst und Sorgen? (...)

B Irgendwann meine Kinder nicht mehr zu haben. Das ist das einzige.

I Wenn sie ausgezogen sind?

B Wenn sie ausgezogen sind. Ihr Leben vielleicht nicht in den Griff kriegen oder / Ich meine das mit der Politik und mit dem ganzen Staat und den Geldern und Rente und Gehälter. Das wird alles nicht besser. Und wer weiß, wie die irgendwann mal sind, wenn sie erwachsen sind, ob sie das stemmen oder nicht. Es gibt eben einen starken Charakter und es gibt einen weichen Charakter. Und wenn die irgendwann mal an dem Punkt angekommen sind, wo sie keine Gelder mehr erhalten, selber Kinder haben und nicht mehr wissen wohin, ist meine Angst, dass meine Kinder aufgeben. (...) Dass die nichts erreichen im Leben. (...)

I Ich versteh es schon.

B Dass sie nicht diese Stärke haben.

I Wie Du sie jetzt hast?

B So ungefähr.

I Aber Du vermittelst es ja.

B Ich vermittele es weiter. Ich hoffe, dass sie es sich annehmen und dass sie später, auch wenn mal nichts da ist, dass es immer wieder Möglichkeiten gibt, trotzdem weiterzukommen. Also wir haben auch schon Situationen gehabt, wo wir eigentlich bloß noch sechzig Euro für den ganzen Monat zu sechst hatten, weil überall Gelder abgezogen wurden, weil das Amt zurückverlangt, Rechnungen müssen bezahlt werden, Essengeld muss bezahlt werden. Wir haben es geschafft. Trotzdem irgendwie geschafft.

I Sehr gutes Beispiel für die Kinder.

B Und alles ist möglich. Und wir haben auch nicht jeden Luxus. Wir haben gebrauchte Möbel. Wir haben wenig Neues. Wo wir jetzt neu angesetzt haben, ist einfach für die Kinder, dafür haben wir lange jeden Cent gedreht und gewendet. Aber so ansonsten, wir besitzen auch nichts Neues. Ich gehe für mich im DRK [Deutsches Rotes Kreuz] einkaufen, damit meine Kinder sich neue Schuhe leisten können. Ist ganz einfach so. Ob ich mich jetzt nun zehnmal engagiere oder nicht. Dafür gehe ich dann für mich billig einkaufen. Da kostet dann eben halt bloß eine Hose fünfzig Cent. Es interessiert kein Schwein. Man sieht das auch nicht. (...)

I Das ist gut, dass es überhaupt solche Einrichtungen gibt.

B Ja.

I Schön. (...) Warum machst du bei diesem Interview mit?

B Um meine Meinung loszuwerden.

I Um die ganzen Sorgen mal zu sagen.

B Was mich halt stört. Und ich denke ich bin nicht die Einzige, die so denkt. (...) Beschäftigt. Stört.

I Es ist ärgerlich, dass manche sich da weigern, obwohl sie mal auch mal ihre Meinung sagen könnten. (...) Und möchtest Du noch was sonst dazu sagen? Zu diesem ganzen Interview? (...)

B Das sich was ändern muss. Definitiv. Es muss sich einfach was ändern, weil irgendwann ist das kein Land mehr. Irgendwann ist das einfach nur noch ein Ghetto. Es gibt dann nur noch arm und reich. Es wird dann keine Mittelschicht mehr geben irgendwann. Die Renten werden immer weiter angehoben. Die Gelder werden immer weniger. Auch wenn Hartz IV sich um fünf Euro erhöht. Letztendlich nützt das hinten und vorne nichts, wenn eine Packung Eier schon eins fünfzig kostet, eine Milch von fast einen Euro kostet. Die Erhöhung, die bringt da gar nichts. Und letztendlich wird auch in vielerlei Hinsicht, was jetzt auch das Hartz IV angeht, bei den, ich sage mal Erwachsenen, erhöht. An den Kindern mangelt es. Deutschland möchte mehr Kinder, tut aber nichts für diese Kinder. Es gibt mittlerweile in so vielen Städten schon so viele Ghettos, wo die Kinder sich eigentlich das Essen von der Straße sammeln oder zur Arche gehen, zur Tafel gehen oder was auch immer. Früher ist jede Familie satt geworden. Und es hatte jeder Arbeit. Da wurde nicht vors Loch geschoben, der geht für einen Euro nicht arbeiten oder irgendwas. (...)

I In DDR-Zeiten war das alles anders. Muss man mal so sagen.

B Und sicherlich mussten auch viele Nachweise gebracht werden. Zahnarzt, Bonusheft, U-Heft, Untersuchung. Es musste alles gemacht werden. Das ist die eine Seite. Aber die andere Seite ist, die Familien sind satt ins Bett gegangen. Wie viele Familien hungern heutzutage. Und letztendlich wird unser Geld, was der Deutsche an Steuern bezahlt, in andere Länder aufgeteilt. Für Kriege, für Waffen, für nutzlose Dinge. (...) Anstatt hier vor Ort erstmal dafür zu sorgen, dass keiner auf der Straße sitzen muss. Und es werden immer mehr, ich sage mal Pack hierher geholt, die auch noch von unseren Geldern finanziert werden. Es passiert nichts ohne Grund. Und wenn man, (...) ich weiß es nicht, Verbrecher hier reinlässt oder eben halt auch noch hier unterstützt, gehört man selber dazu. Das ist ganz einfach so. Ich kann nicht mit gutem Beispiel vorangehen, wenn ich selber so viel Dreck in den Taschen habe, dass ich eigentlich nachts nicht ruhig schlafen könnte. (...) Und ich persönlich würde einfach da ansetzen, dass es denen Menschen, die es wirklich gut meinen, die sich engagieren und eigentlich nichts haben, dass man denen unter die Arme greift. (...) Und nicht denen, die schon genug haben.

I Das stimmt. (...) So ist es.

B Ja, das ist / Wie gesagt, wir hatten, mal ganz kurz, das ist schon paar Monate her, das Thema, da wurde hier dieser Bekloppte aus Berlin, der da diese zwei kleinen Jungs vergewaltigt hat zum Beispiel. (...) Klingt jetzt doof, aber mir tut das Leid um beide Kinder, aber in den Medien zum Beispiel wurde nur das deutsche Kind erwähnt. Der Elias. Bei Namen genannt. Und der vierjährige Mohammed oder Ali wie der hieß, der Kleine, der wurde in den Medien NICHT genannt. Und das ist eine Familie gewesen, die wirklich aus Kriegsgebieten kam, die auf Hilfe angewiesen waren. Die sind hierhergekommen, haben eigentlich gedacht gehabt, sie können satt ins Bett gehen, können ihre Kinder vor Krieg und Armut schützen, und dann kommt irgend so ein Begaster daher, klaut denen das Kind und tut dem auch noch weh. Und dann wird KEIN WORT darüber verloren. Und sowas finde ich zum Beispiel traurig. Oder wenn man weiß, eine Mutter, die ist eigentlich nicht zurechnungsfähig, da ist / Die ihr Kind, besoffen in der Bude, weil sie lieber feiern gegangen ist, vergessen hat. Das Kind war zwei oder drei Jahre alt. Meine Kinder sind eigentlich auch in dem Alter gewesen. Ich könnte mir das gar nicht vorstellen, so ein Kind eine Woche alleine zu lassen. Das verhungern zu lassen oder irgendwas, weil mir eine Party wichtiger ist. Und da sollte man eben halt einfach ansetzen an den Problemen. Die Menschen leiden immer mehr an Burn-Out, immer mehr an Krankheiten, die sind unzufrieden, sind aggressiv. Dann wird eben halt durch die ganze Flüchtlingspolitik auch noch alles gefördert, weil man das in den Medien so hervorhebt. Dieser Rassismus, der entsteht. Also wir befinden eigentlich uns schon theoretischer Weise im Bürgerkrieg würde ich bald behaupten. Und es fehlt nicht mehr viel, dann haben wir richtig Krieg. (...)

I Das glaube ich auch.

B Und das sind jetzt nur die Anfänge, mit Bayern im Zug die Messerstecherei, der Amoklauf oder eben halt die ewigen Vergewaltigungen oder was auch immer. Das ist alles nur der Anfang. (...) Du kannst Dein Kind ja noch nicht mal mehr sicher auf die Straße schicken ohne, dass du dir einen Kopf machen musst. Du möchtest eigentlich arbeiten gehen, damit du dem das Brot auf den Tisch verdienen kannst. Kannst aber nicht arbeiten gehen, weil Du es gleichzeitig irgendwo SCHÜTZEN musst. Und letztendlich sind die Kinder von heute keine Kinder mehr. Es sind einfach nur Marionetten, die an irgendeinem Faden gezogen werden. Und ich versuche meinen, zumindest in meinen vier Wänden, zu vermitteln, dass sie auch in der heutigen Zeit glücklich sein können. Mein Kleiner, der ist fünf Jahre, der sortiert seine Match-Box aus, mit denen er nicht mehr spielt: „Mutti, das ist für die armen Kinder, die kein Geld haben.“ Meine Tochter stellt ihre Spardose Ende des Monats hin: „Mutti hast Du noch genug im Portemonnaie?“ Also das sind dann solche Situationen, die wachsen damit auf, aber ob sie später in zehn Jahren stark genug sind dem System standzuhalten? Und es wird nicht besser. Definitiv nicht. (...) Ich sehe es an meiner Großen. Das ist das beste Beispiel. Straffällig. Abgekommen vom Weg. Obwohl sie eigentlich zuhause auch anderes gesehen hat, erlebt hat.

I Ist aber vielleicht in die falsche Gruppe gekommen.

B Ja, nicht nur eine falsche Gruppe. Ich denke mal, Klein hat sie die älteren Jugendlichen am Hals gehabt, jetzt sind es eben halt diese typischen Asylsuchenden. Sie verkehrt viel eben halt mit denen und das sind gerade solche Leute, die wirklich nicht aus Kriegsgebieten kommen, sondern politisch verfolgt werden und man muss ja da nicht weiterreden. Und letztendlich, ja, verurteilt sie ihr System auch. Sie hat sich eben halt mit dem Gesetz angelegt, wurde dafür jetzt auch dementsprechend bestraft. (...) Und es wird halt aber nicht besser. Und sie ist nur ein treibendes Beispiel, was uns in zehn oder zwanzig Jahren mit anderen Kindern erwarten kann. (...) Das ist ganz einfach. Und es wird nicht besser. Definitiv nicht. (...)

I Vielen Dank fürs Gespräch. (...) War sehr interessant.